



Strategietreffen der Säule Wissenschaft der TMO

14.06.2018, Rektorat der Universität Freiburg

Protokoll

Kontext des Strategieprozesses

Mit der Unterzeichnung der „Offenburger Erklärung“ haben die politischen Entscheidungsträger aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz am 10. Dezember 2010 die Trinationale Metropolregion Oberrhein (TMO) offiziell gegründet.

Die langjährige, intensive grenzüberschreitende Kooperation am Oberrhein drückt sich einerseits in zahlreichen gemeinsamen Leuchtturmprojekten aus. Andererseits wurde auch die institutionelle Zusammenarbeit verstärkt.

Vor diesem Hintergrund waren mit der Gründung der Metropolregion Oberrhein zwei Hauptziele verbunden. Zum einen sollte neben der Zusammenarbeit der „traditionellen“ die stärkere Einbeziehung von weiteren Akteuren erreicht bzw. die Koordination zwischen diesen optimiert werden. Hier setzt das sogenannte 4-Säulenmodell an, mit den Säulen Wissenschaft, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Politik. Zum anderen ging es darum, die gebietsbezogene strategische Dimension der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zu verstärken. Das heißt, die Erfolge der einzelnen Initiativen und Projekte sollten zur Stärkung der Region beitragen.

Zu diesem Zweck wurde zunächst gemeinsam ein erster strategischer Fahrplan erstellt. Dieser wurde im Zusammenhang mit der Ausarbeitung des Programms INTERREG V Oberrhein in der TMO-Strategie 2020 zu einem 10-Punkte-Plan zusammengefasst.

Das INTERREG V-Programm ist Anfang 2016 mit der Aufnahme der ersten Projekte angelaufen. Von Beginn an haben sich die Wissenschaftsakteure sehr dynamisch und erfolgreich eingebracht und eine Vielzahl von Kooperationsprojekten auf den Weg gebracht.

Insofern stehen die Wissenschaftsakteure, wie auch die Akteure aus den anderen Säulen, nun vor einer doppelten Herausforderung: die erfolgreiche Umsetzung laufender Projekte sowie die Ausarbeitung einer neuen Strategie im Einklang mit den zukünftigen Rahmenbedingungen, die derzeit auf europäischer, nationaler und regionaler Ebene bestimmt werden.

Die Europäische Kommission hat am 29.05.2018 den ersten Entwurf für die Verordnungen der zukünftigen Regionalpolitik als Hauptinvestitionsinstrument der EU veröffentlicht. Zudem sind von besonderer Relevanz für die Wissenschaftsakteure auch die in den vergangenen Monaten veröffentlichten Entwürfe für die zukünftigen EU-Strategien in den Bereichen Hochschullehre, Forschung und Innovation.

Parallel dazu haben sich sowohl in der deutsch-französischen Zusammenarbeit insgesamt als auch zwischen den grenznahen Regionen neue Dynamiken ergeben, die für die Wissenschaftsakteure neue Chancen und Herausforderungen darstellen. Dies betrifft insbesondere die Ausarbeitung eines neuen Elysee-Vertrages, den Zusammenschluss der Regionen Elsass, Lothringen und Champagne-Ardenne zur Région Grand Est, und die Ausarbeitung einer Frankreich-Konzeption in Baden-Württemberg.

Strategietreffen Säule Wissenschaft der TMO

Am 14.06.2018 haben sich im Rektorat der Universität Freiburg über 50 Akteure der Wissenschaft am Oberrhein, darunter Rektoren, hochrangige Professoren sowie Mitarbeiter der technischen Ebene aus EU-Referaten, Projekten und Technologietransferstellen zusammen gefunden, um gemeinsam die Strategie der Säule Wissenschaft bis 2030 zu erarbeiten.

In einem ersten Schritt wurden Schwierigkeiten und Bedarfe aus den Bereichen Lehre, Forschung und Technologietransfer erhoben. Anschließend wurden potentielle Lösungswege und Aktionsfelder entwickelt.

Dabei sind 4 prioritäre Handlungsfelder definiert worden:

1. Mobilität

Die Mobilität von Studierenden, Lehrpersonal und sonstigem Personal hat sich als wichtiges Thema herausgestellt. Die hohen Kosten und der Aufwand, der mit der Reise von einer Universität/ Hochschule zur anderen oder von Hochschulen zu Unternehmen verbunden sind stellen eine wahrhaftige Hürde dar. Vor diesem Hintergrund setzt sich die TMO zum Ziel, ein Oberrhein-Semesterticket für alle Hochschulangehörigen zu entwickeln.

2. Wissens- und Technologietransfer

In Bezug auf Wissens- und Technologietransfer hat sich herausgestellt, dass insbesondere bei der Zusammenarbeit mit Unternehmen bedeutende Schwierigkeiten bestehen. Einerseits was die Kenntnis der potentiellen Partner und deren Bedarfe betrifft, andererseits in Bezug auf die Finanzierung von Wissens- und Technologietransfer. In diesem Rahmen hat sich die TMO zum Ziel gesetzt eine Strategie für Innovationsförderung zu entwickeln, die spezielle Förderinstrumente, wie z.B. Kleinprojektfonds oder einen Innovationsfonds in Betracht ziehen wird.

3. Academic Entrepreneurship

Als Teilbereich des Wissens- und Technologietransfers kommt dem sog. „Academic Entrepreneurship“, also der akademischen Unternehmensgründung am Oberrhein eine besondere Bedeutung zu. Aufbauend auf verschiedenen bestehenden nationalen Initiativen sowie Erfahrungen aus dem INTERREG V Projekt „European Campus“ hat EUCOR gemeinsam mit der Allianz TriRhenaTech eine spezifische Projektidee zur Förderung des Unternehmergeists bei Studierenden, Absolventen und Promovierenden entwickelt. Um dieses Projekt zu begleiten sieht die TMO vor, einen Inkubator für Ausgründungen aus Universitäten und Hochschulen zu konzipieren.

4. Forschungsinfrastrukturen

Für die Ansiedelung einer europäischen Großforschungsinfrastruktur am Oberrhein wurde bereits in der Strategie 2020 der TMO der Grundstein gelegt. In diesem Rahmen ist im April 2017 ein Kooperationsprojekt zwischen Université de Strasbourg, Karlsruher Institut für Technologie, Universität Freiburg, der Université de Haute Alsace und den Hochschulen Offenburg, Karlsruhe und Furtwangen angelaufen, in dem wesentliche Charakteristika, wie z.B. die thematische Ausrichtung eruiert und verschiedene Entwicklungsszenarien entwickelt werden. Die TMO, die auch am laufenden Projekt beteiligt ist, nimmt die Erstellung einer Investitionsstrategie für Forschungsinfrastruktur als Ziel in ihre Strategie 2030 auf.



Nächste Schritte im Strategieprozess

Die im Rahmen des Strategietreffens und der Folgearbeiten entworfene Strategie für die Säule Wissenschaft wird in die **Gesamtstrategie 2030 der TMO** aufgenommen. Die Veröffentlichung der fertigen Gesamtstrategie ist für Herbst 2019 vorgesehen. Im Laufe des Strategieprozesses der TMO sind auch Gespräche mit der **Europäischen Kommission** vorgesehen, die zum Ziel haben, die **Anerkennung der TMO** seitens der EU zu erneuern und langfristig zu sichern. Die Strategie sowie die ihr zugrunde liegenden Vorarbeiten werden auch in das **operationelle Programm INTERREG VI** Oberrhein, sowie in die Entwicklung der neuen **EFRE Bestimmungen** für Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Région Grand Est einfließen.

Weiterführende Informationen

Offenburger Erklärung: http://www.rmtmo.eu/de/services/download.html?file=tl_files/RMT-TMO/offenburger-erklaerung-rmtmo.pdf

TMO Gründungserklärung und strategischer Fahrplan:
http://www.rmtmo.eu/de/services/download.html?file=tl_files/RMT-TMO/gruendungserklaerung-und-ziele-rmtmo.pdf

TMO Strategie 2020: http://www.rmtmo.eu/de/services/download.html?file=tl_files/RMT-TMO/strategie-2020-rmtmo_de.pdf

Entwürfe der Verordnungen Regionalpolitik 2021-2027:
https://ec.europa.eu/commission/publications/regional-development-and-cohesion_de

Anhang Protokoll • Rückblick auf den Austausch

In der Brainstorming-Runde sowie in den Diskussionen wurden verschiedene Schwierigkeiten und Bedarfe benannt, die im Folgenden zusammengefasst werden. Die unter jedem Themenbereich im Fließtext dargestellten Aspekte wurden jeweils am häufigsten genannt. Alle sonstigen Ideen sind unter „weitere Schwierigkeiten/ weitere Bedarfe“ aufgelistet.

1. Lehre

Mobilität

Die **Mobilität von Studierenden, Lehrpersonal und sonstigem Personal** hat sich als wichtiges Thema herausgestellt. Insbesondere besteht Bedarf an der Einrichtung eines **TMO-weit gültigen Semestertickets**.

Weitere Bedarfe:

- Förderung der Studierendenmobilität (in finanzieller und administrativer Hinsicht), insb. zwischen Hochschule und Unternehmen
- Einrichten der Möglichkeit „à la carte“ zu studieren und zu promovieren
- Gewinnung von Outgoing Studierenden
- Gewinnung von Studierenden für MINT-Fächer
- Austauschprogramme: Mehr Flexibilität von der französischen Seite (Binationale Master)
- Schaffen von Anreizen zur Aufnahme eines binationalen Studiengangs mit Doppelabschluss

Weitere Schwierigkeiten:

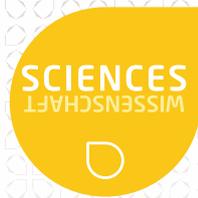
- Kosten und Aufwand zu hoch
- Teilweise große Entfernungen im Oberrhein

Sprache

Im grenzüberschreitenden Kontext die **Sprachebarriere** zu überwinden wurde ebenfalls als häufig auftretende Schwierigkeit identifiziert. In der Wissenschaft wird oft **Englisch als Arbeitssprache** genutzt. Die Sprachkenntnisse französischer Studierender wurden als zu schwach eingeschätzt. Vor diesem Hintergrund wurde die Frage gestellt, ob die **französische und deutsche Sprache** gefördert werden sollten, oder, ob die englische Sprache vermehrt auch in der Lehre genutzt werden sollte.

Weitere Bedarfe:

- Förderung des interkulturellen Verständnisses



- Gemeinsame sprachliche Plattform (Wissenschaftssprache/ Regionalsprache)
- Förderung von sprachlichen Ausbildungen

Harmonisierung der Lehrsysteme

Im trinationalen Kontext kommt der **Harmonisierung** eine wichtige Bedeutung zu. Im Rahmen der Diskussion wurde vorgeschlagen, die verschiedenen **Unikalender**, **Notensysteme** und **Uniprogramme** anzupassen.

Weitere Schwierigkeiten:

- Teilweise sehr unterschiedliche Studienstrukturen und Abschlüsse (Bachelor, Master, Diplom)

Weitere Bedarfe:

- Schaffung bi/trinationaler Masterstudiengänge/Abschlüsse
- Harmonisierte Studienordnungen / Abschlüsse
- Leitfaden (Feuille de route) zu den verschiedenen Etappen in Bezug auf die Einrichtung neuer Abschlüsse/ Studiengänge in jedem Land
- Anerkennung von Studien- und Lehrleistungen an Partneruniversitäten
- Erhöhung der Bekanntheit der bestehenden Angebote (für Studenten und Dozenten)
- Erklärung der Funktionsweise der Vorlesungsauswahl (vor allem im Rahmen von Eucor-The European Campus)

Austausch

Um die Sichtbarkeit der Wissenschaftslandschaft der TMO zu gewährleisten, muss ein **Austauschprozess entwickelt** werden. Die Idee der **Erstellung einer Plattform**, um **Informationen zu übermitteln** und Gelegenheit zu schaffen die verschiedenen Akteure besser kennen zu lernen wurde erwähnt.

Weitere Schwierigkeiten:

- Identifikation der Schwerpunkte jeder Einrichtung (um potenzielle Bedarfe an Fortbildungen zu identifizieren)
- Unkenntnis der Ressourcen und Aktivitäten der anderen Akteure

Weitere Bedarfe:

- Förderung von kürzeren Lehrveranstaltungen (Wochenend-Seminare, Summer/Winterschools)



- Gemeinsame Formate und Themen für das gegenseitige Kennenlernen von Studierenden und Lehrenden (Events/Veranstaltungen und Projekte außerhalb von Studium und Lehre (zB. thematische Planspiele)

Verwaltung

Der **zeitliche Aufwand** der Verwaltungsarbeit stellt eine Schwierigkeit in der grenzüberschreitenden Lehre dar. Des Weiteren wurde der Wunsch nach einer **Abstimmung der Lehrinhalte** geäußert.

Weitere Schwierigkeiten:

- Auswahl der Studierenden der drei Länder ausgeglichener gestalten

Weitere Bedarfe:

- Administrative Unterstützung vor Ort („Ressource-Person“)
- Einrichtung von ausfinanzierten Koordinationsstellen (Ernennung von Bezugspersonen und Identifikation von Einrichtungen)
- Online-Verwaltung Studium (z.B. Hochschul-Informationssystem für EUCOR)

Finanzierung

Was die Finanzierung angeht, wurde der Wunsch geäußert, dass insgesamt **mehr Geld bereitgestellt wird**.

Anders lehren

Die **Idee neue pädagogische Lehrmethoden zu entwickeln**, um Kenntnisse anders zu übermitteln wurde mehrmals erwähnt. Als Beispiel wurden die **digitale Lehre**, das **blended Learning** sowie der **virtuelle Austausch** durch das Cooperative Online International Learning (COIL) zitiert.

Sonstiges

- Förderung von Fortbildungen und praxisnahen Ausbildungen
- Bessere Ausstattung (Labore) in den Unis und Hochschulen + Mehr Personal
- Zugang zu verschiedenen Dienstleistungen wie Bibliotheken, Mensen usw.
- Förderung von Fortbildungen im Bereich „Pflege“

2. Forschung

Finanzierung

Die meisten Schwierigkeiten und Bedarfe, die im Themenbereich Forschung erhoben wurden, beziehen sich auf Finanzierung. Dabei wurde der **hohe zeitliche Aufwand, den sowohl die Antragstellung als auch der Nachweis der Ausgaben im Rahmen des Programms INTERREG darstellen**, am häufigsten als Schwierigkeit erwähnt. In der Konsequenz wurde festgestellt, dass Bedarf besteht, den **Verwaltungsaufwand zu verringern** und die **Arbeitssprachen zu vereinheitlichen**.

Weitere Schwierigkeiten:

- Zu niedriges Fördervolumen und zu hoher Eigenanteil im Rahmen von INTERREG
- Menge an erhaltenen Informationen über das Förderprogramm zu hoch
- Keine Folge nach Ende der INTERREG Förderperiode
- Inkongruenz zwischen Bedarfen der Einrichtungen und den Förderfähigkeitsregeln von EU-Programmen
- Verschiedene Methoden der Projektabwicklung und des Projektmanagements in den diversen Organisationen
- Einstellungsmethode von Mitarbeitern im Rahmen der Projekte (befristete Arbeitsverträge → zusätzliche Arbeitsbelastung → Verlust von Wissen/ Kompetenzen)
- Komplexität der Unterstützungsprogramme zur GÜZ (bestehende Fördermittel begrenzt)
- Keine Mobilitätsfonds für Forscher
- Grundlagenforschung nicht finanziert
- Sonderposition der Schweiz gegenüber der EU + Wunsch nach einer stärkeren Einbindung des Landes in den Projekten
- Verschiedene Innovationspolitiken auf der nationalen Ebene
- Bevorzugung der nationalen Forschungspolitik, anstatt einer gemeinsamen internationalen Forschungspolitik

Weitere Bedarfe:

- Vollfinanzierung von Forschungsleistungen der Hochschulen
- Einrichten einer wissenschaftlichen Begutachtung von Forschungsprojekten im Rahmen des Auswahlverfahrens von INTERREG
- Anpassung der Förderregeln zwischen verschiedenen EU-Programmen
- Einrichten geeigneter Förderinstrumente neben INTERREG (bi-oder trinationale Forschungsprogramme)
- Förderprogramme für Drittländer



- Stärkere Einbindung der nationalen Forschungsförderagenturen (ANR, DFG)
- Identifikation von Projektaufufen beiderseits des Rheins
- Einrichtung einer Koordinationsstelle, die für die Projektfinanzierung zuständig ist

Vernetzung und Koordination

Der Bedarf **weitere potenzielle Projektpartner** durch eine Präsentation der Akteure der Region **kennen zu lernen** wurde hervorgehoben. Zu diesem Zweck wurde vorgeschlagen, ein **aktives Netzwerk mit den anderen Forschungsprojekten, bzw. eine Austauschplattform zu schaffen**, das/die es ermöglicht, die Interessen und Ressourcen der Akteure zu bündeln.

Weitere Schwierigkeiten:

- Mangel an Austausch auf fachlicher Ebene

Weitere Bedarfe:

- Definition von gemeinsamen Strukturen und Forschungsthemen um die regionale Forschungslandschaft übersichtlicher zu gestalten
- Kartographie der Kompetenzen
- Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen Eucor-The European Campus und TriRhenaTech
- Einrichten von Koordinationsinstrumenten
- Vernetzung und Interaktion zwischen Forschungsprojekten, die von der EU finanziert werden
- Erstellen attraktiver und organisierter Formate zum Austausch (Veranstaltungen, Konferenzen, Kommunikations- und Datenplattformen (wie z.B. ILIAS))
- Förderung der GÜZ auf der Region Grand Est Ebene (Oberrhein + Großregion zusammen)
- Kooperative Promotionen einrichten/ TMO Promotionskollegs

Forschungsbereich

In Bezug auf Forschungsbereiche wurde am häufigsten erwähnt, dass Bedarf an **vielfältigeren Förderformaten für Forschungsprojekte** und an einer Definition von **regionalen Schwerpunktthemen für die Förderung** von regionalen Forschungsprojekten besteht.

Weitere Bedarfe:

- Vereinbarung gemeinsamer FuE-Projekte/ TMO-Forschungskollegs
- Definition einer gemeinsamen Forschungsaufgabe/ eines oberrheinischen Forschungsprofils (Fokussierung auf offene langfristige Forschungsschwerpunktthemen)
- Öffnung der Förderung für weitere Forschungsthemen



TRINATIONALE
METROPOLREGION
OBERRHEIN



REGION METROPOLITAIN
TRINATIONALE
DU RHIN SUPERIEUR

- Entwicklung einer Förderung von Kleinprojekten für eine größere Flexibilität und bessere Anpassung an die Regelungen der 3 Länder
- Erhöhen der Sichtbarkeit der vorhandenen Forschungskompetenzen am Oberrhein

Sonstiges

- Stärkere Zusammenarbeit zwischen den 4 Säulen der TMO
- Steigerung der Sichtbarkeit der regionalen Forschung
- Zugang zu Infrastrukturen
- Regional vs global (Mehrwert eines regionalen Projekts für Akteure oft unklar)

Koordinationsbüro Säule Wissenschaft
TMO - Trinationale Metropolregion Oberrhein

Bureau de coordination Pilier Sciences
RMT - Région Métropolitaine Trinationale du Rhin Supérieur

Villa Rehfus, Rehfusplatz 11 - D-77694 Kehl
tel : +49 7851 740737
info@rmtmo.eu
www.science.rmtmo.eu



Fonds européen de développement
régional (FEDER)
Europäischer Fonds für regionale
Entwicklung (EFRE)



Dépasser les frontières :
projet après projet
Der Oberrhein wächst zusammen,
mit jedem Projekt

3. Wissens- und Technologietransfer

Kontakt zu Unternehmen:

Der Kontakt zu Unternehmen im Rahmen von Wissens- und Technologietransferprojekten ist aus unterschiedlichen Gründen kompliziert. Hier wurde am häufigsten die **mangelnde Kenntnis der potentiellen Partner** genannt.

Außerdem wurde deutlich, dass Bedarf besteht die **intermediären Organisationen wie z.B. IHKS und Industrieverbände besser untereinander und mit den Hochschulen zu vernetzen und zu mobilisieren.**

Weitere Schwierigkeiten:

- Unkenntnis der wirklichen Bedarfe und Potentiale der Wirtschaft, bzw. der Unternehmen
- Konkurrenzdenken
- Unterschiedliche Rahmenbedingungen und Akteure in den drei Ländern/Regionen
- Geringe Verfügbarkeit der Unternehmen bezüglich der Teilnahme an Projekten
- Wenig Überschneidungen, die gleichzeitig Forschung, Wirtschaft und alle drei Länder interessieren

Weitere Bedarfe:

- Herstellen eines intensiveren Kontakts zur Wirtschaft
- Finden innovativer Wege Unternehmen für Transferprojekte zu mobilisieren
- Vereinfachung des Zugangs zu Unternehmen der anderen Länder
- Möglichst konkrete Darstellung des Technologietransfers - die Anwendung an Stelle der Idee
- Entwicklung effizienter Kooperationsmethoden für die Zusammenarbeit mit Unternehmen

Sprache und Terminologie:

Die Schwierigkeit, die die Sprachbarriere für Forschungsk Kooperationen in der TMO darstellt wird im Rahmen von Transferprojekten noch stärker wahrgenommen. Insbesondere aber nicht ausschließlich bei der **Zusammenarbeit mit KMUs muss auf Deutsch und Französisch gearbeitet werden können.** Die Idee einer **Finanzierung für Dolmetscher** wurde genannt.

Außerdem fehlt ein **einheitliches Verständnis, bzw. eine einheitliche Terminologie für Wissens- und Technologietransfer.**



Weitere Bedarfe:

- Erweiterung des Innovationsverständnisses: New products & new services; Kultur → Technologie → Fachbereiche
- Festlegen einer klaren Definition und klarer Ziele für das breite Thema „Technologietransfer“

Transfer in die Gesellschaft/ Wissenstransfer

Über den Transfer von Technologien hinaus wurde auch der **Transfer von Innovation in die Gesellschaft** als Bedeutsam erachtet.

Weitere Schwierigkeiten:

- Fehlen einer geeigneten Strategie
- Mangelnde Motivation natur-/lebenswissenschaftlicher Disziplinen für soziale Innovation
- Fehlen einer einheitlichen Vertretung (z.B. NGOs)

Weitere Bedarfe:

- Aktivere Verbindung von Technologietransfer mit Wissenstransfer in Blick auf ethische/rechtliche/gesellschaftliche Implikationen
- Relevanz des Wissenstransfers in die Gesellschaft stärken: soziale und ökologische Transformationen fördern und entwickeln, globale Probleme als internationale Herausforderungen ansehen
- Fehlen geeigneter Förderprogramme
- Stärken der Forschung im Bereich Wissenstransfer sowie der Bildungsforschung als Multiplikator

Finanzierung:

Was die Finanzierung von Wissens- und Technologietransfer betrifft, wurde insbesondere der **Mangel an Förderung für Unternehmen**, beziehungsweise die **unzureichende Attraktivität bestehender Förderprogramme für Unternehmen** (unklare Regeln, hoher Verwaltungsaufwand, zu teuer in der Kosten-Nutzen-Relation, schwache Unterstützung der Firmen bei Antragstellung) hervorgehoben.

Dementsprechend wurde dem **Bedarf an für Unternehmen und Universitäten/Hochschulen passenden, einfachen und unkomplizierten Förderinstrumenten** hohe Bedeutung beigemessen.

Die Idee der **Einrichtung eines Innovationsfonds zur Förderung risikoreicher Forschungs- und Transfervorhaben** wurde benannt.

Weitere Schwierigkeiten:

- Mangelnde Einbindung von KMU in Förderlinien

- Fehlen finanzieller Mittel für die Entwicklung vom Prototyp/Funktionsmuster („Fertigforschen“)
- Probleme beim Beihilferecht (oft nicht umfassend bekannt, De-Minimis-Formulare zu kompliziert)
- Mangel an Ansohrachemöglichkeiten für Kooperationen mit Unternehmen in EU-Projekten (insb. Interreg)
- Mangel an Best Practice Beispielen → bestätigt den grundsätzlichen negativen Eindruck bzgl. der Kosten-Nutzen Relation

Weitere Bedarfe:

- Finanzierung des Patentierungsprozesses
- Unterstützung der Firmen bei der Antragstellung
- Erhöhung des Fördervolumens
- Spezifisches Personal für Wissens- und Technologietransfer
- Verbessern der Sichtbarkeit der innovativen Ideen in der Region für internationale Investoren (Venture Capitalists)
- Trinationale Ausschreibung für Forschung und Entwicklung ähnlich der nationalen BMBF Programme, KMU innovativ auf regionaler Ebene

Geistiges Eigentum

Geistiges Eigentum hat in Transferprojekten bedeutende Implikationen, was in der **Zusammenarbeit mit Unternehmen problematisch** werden kann.

Weitere Schwierigkeiten:

- Verteilung der IP-Rechte
- Unsicherheit bei Verwertungsrechten
- Gewinnverteilung
- IP Generierung und Einbindung der Patentierung
- Mangelndes Verständnis der unterschiedlichen Rechtsrahmen und Regeln bezüglich IP

Praktische Tools und Hilfestellungen:

Bedarfe:

- Abstimmung von Kooperationsvereinbarungen zwischen Forschungspartnern Standard/ Best practice Modelle für Kooperation mit Unternehmen
- Informationsportale zu Kooperationsmöglichkeiten von Universitäten, Hochschulen und Firmen

- Austausch mit anderen Hochschulen zum Thema Technologietransfer (Schwerpunkte, Erfahrungen, Projekte und Kooperationen, etc.)
- Bündeln der Ressourcen der Transferstellen und Kooperationsprojekte, Koordination der Tätigkeiten der Technologietransfer Officers und Innovationszentren
- Aufstellung der TMO als Anlaufstelle für Technologietransfer
- Aufarbeitung/ Kartographierung der Probleme im binationalen Technologietransfer

Faktor „Zeit“ im Rahmen von Wissens- und Technologietransfer

Schwierigkeiten:

- Trägheit der Projekte bzw. der Verwaltungen, insbesondere des Vertragswesens
- Teils zu lange Entscheidungswege
- Das Ende der Förderung bedeutet oft das Ende der Vernetzung
- Der Zeitbedarf ist nicht derselbe zwischen Lehre, Forschung und Transfer
- Die Zusammenarbeit mit Unternehmen bedarf Vertrauen und somit Zeit
- Diskrepanz zwischen der zeitlichen Realität und den Erwartungen: Technologietransfer spiegelt oft den Wunsch nach einer fast sofortigen und kostengünstigen Lösung wider

Sonstiges:

Über die oben genannten Themen hinaus, wurden weitere Schwierigkeiten und Bedarfe erhoben, die in keinen der Themenbereiche eingeordnet werden können.

Schwierigkeiten:

- Entwicklung des grenzüberschreitenden Charakters des Technologietransfers
- Auftragsforschung für Doktorierende nicht attraktiv (Publikation nur firmenintern)
- Potentielle Konkurrenzhaltung der Akteure beiderseits des Rheins in Bezug auf Technologietransfer und die Zusammenarbeit mit Unternehmen

Bedarfe:

- Berücksichtigung der Bedarfe der Geistes- und Sozialwissenschaften
- Klare Vereinbarungen bzgl. Kooperationen
- Bewusstwerden des ökonomischen Umfeldes, des eigenen Platzes im Ökosystem
- Bessere Identifikation der Wirkungsbedingungen der Hochschulen in allen Bereiche (auch in die Gesellschaft)
- Hervorheben des Innovationspotenzials der Region und Aufzeigen der Möglichkeiten
- Stärken binationaler Praktikumsbörsen, indem Unternehmen zur Einstellung von Praktikanten motiviert werden



TRINATIONALE
METROPOLREGION
OBERRHEIN



REGION METROPOLITAIN
TRINATIONALE
DU RHIN SUPERIEUR

- Trinationale Projekte mit hohem Technologiereifegrad bzw. hohem gesellschaftlichem Innovationspotenzial stärker zum Transfer motivieren
- TMO Science Slam
- Zugang zu Publikationen der anderen Länder vereinfachen (z.B. durch die Vernetzung der Universitätsbibliotheken)
- Konferenzen wie „Unternehmen Zukunft“ auf TMO-Ebene organisieren
- Unterstützung von Forschungsergebnissen zum Prototyp
- Forschungs- und Entwicklungsleistungen für KMU anbieten

Koordinationsbüro Säule Wissenschaft
TMO - Trinationale Metropolregion Oberrhein

Bureau de coordination Pilier Sciences
RMT - Région Métropolitaine Trinationale du Rhin Supérieur

Villa Rehfus, Rehfusplatz 11 - D-77694 Kehl
tel : +49 7851 740737
info@rmtmo.eu
www.science.rmtmo.eu



Fonds européen de développement
régional (FEDER)
Europäischer Fonds für regionale
Entwicklung (EFRE)



Dépasser les frontières :
projet après projet
Der Oberrhein wächst zusammen,
mit jedem Projekt